

Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 6 (1935)
Heft: 12

Artikel: ...aber er geht nicht gern in die Schule
Autor: Freitag, N.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mutter ein Billett nach Sonnenberg in die Hand zu geben, damit sie vom zukünftigen Heim ihres Kindes Einsicht nehme. Sorgen wir alle dafür, daß dieses Mittel seine Wirkung nicht verfehlt!

Wir wollen uns trotz vieler unerfreulicher Erfahrungen immer wieder bestreben, den Eltern, den Angehörigen und andern Vertretern unserer Zöglinge alle ihre Rechte zu wahren und zu respektieren, aber anderseits haben wir auch ein Recht darauf, daß das Volk mit liebloser, unverständiger Kritik zurückhält.

Ich habe von jeher die Auffassung vertreten, daß, vielleicht mit Ausnahme von Strafanstalten, Zwangserziehungsanstalten u. dgl., die Anstalten und speziell auch ihre Vorsteher nicht von der Außenwelt abgeschlossen sein sollen. Das Volk darf und soll bei uns Einblick haben, dann ist auch anzunehmen, daß Staatszuschüsse und freiwillige Wohltätigkeit nicht so leicht versiegen. Durch die enge Verbindung von Anstalt mit dem Elternhaus, mit Volk und Behörden ist eine sittliche Macht aufgerichtet, die sich nur segensvoll auswirken wird. Ein wichtiges Grundelement des Erziehungserfolges ist und bleibt das Vertrauensverhältnis zwischen Erzieher, Zögling, Eltern und Behörden. Behandeln wir also vor allem die Eltern und Angehörigen unserer Zöglinge mit erzieherischem Wohlwollen, mit klugem Verständnis, mit Takt und Festigkeit.

... aber er geht nicht gern in die Schule.

N. Freitag, Waisenvater, Schaffhausen.

So ist das im Schweizerspiegel-Verlag erschienene Büchlein von Univ.-Prof. Dr. Hanselmann betitelt. Zuhause ist unser Bub intelligent, anstellig und willig, aber eben, er geht nicht gern in die Schule. In solchen Fällen werden immer der Lehrer und die Schule angeklagt, obwohl die Schuld vielleicht doch bei den Eltern liegt.

Gewiß gibt es Kinder, die sich in der Schule wohl fühlen und eher an Heimkommensangst leiden als an Schulangst. Anderseits aber treffen wir nicht wenige Kinder an, denen die Schule zur quälenden Unlust geworden ist. Es ist Tatsache, daß es Erwachsene gibt, die, wenn sie träumen, immer und immer noch von Schulqual und Schulnot träumen. Sie haben ihr Seelenleben mit einem Leiden beschwert, das dauernd hemmend auf die Gestaltung des Seelenlebens wirkt. Wo liegt nun die Schuld?

Auf diese Frage gibt Hanselmann in einfacher und leicht verständlicher Weise Antwort. Ueberzeugend weist er nach, daß Schulmüdigkeit und Schulüberdruß nicht immer im Kinde selbst liegen, sondern sehr oft in Umweltmängeln, im Elternhaus, in der Schule und in der Öffentlichkeit zu suchen sind. Ueberaus klar legt er dar, daß das Elternhaus vorwiegend erzieherische, die Schule vorwiegend bildende Aufgabe hat. Lernen ist nicht genießen, lernen ist Arbeit. Die Erziehung zum Arbeitsmut und Arbeitswillen muß aber schon in der Kleinkindzeit beginnen. Hier werden sehr oft weitgehende Fehler gemacht, so daß viele Kinder nicht schulreif in die Schule eintreten.

Die Schule aber hat das Recht, schulreife Kinder zu fordern. Die Schule darf nicht zur Rennpiste werden. Ihre Aufgabe ist es, das Kind in kindsgemäßen Schritten hinüberzuführen aus dem Spiel in die Arbeit.

Das Büchlein legt wiederum Zeugnis ab von Hanselmanns überaus reichem Wissen und Können, sowie auch von der Klarheit und Reinheit seines rastlos tätigen Helferwillens. Das Büchlein, das in jeder Buchhandlung zum Preise von Fr. 3.— erhältlich ist, gehört wirklich in die Hand jedes Lehrers und aller Eltern, denen das Gedeihen der Kinder eine ernste Angelegenheit bedeutet.

Für den Wert dieser Schrift mag auch die Tatsache sprechen, daß die erste Auflage von 1000 Exemplaren innerhalb einer Woche bereits aufgekauft war.

Schweiz. Verband für Schwererziehbare

Deutschschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1, Telefon 41 939

Der diesjährige Fortbildungskurs der deutschschweiz. Sektion (12.—14. Nov., Glarus) brachte wiederum den Teilnehmern reiche Anregung. Für heute beschränken wir uns auf einige vermutlich alle Anstalten interessierende Angaben, die an der Sektionsversammlung gemacht wurden:

1. Nachgehende Fürsorge. An der letztjährigen Versammlung wurde beschlossen, allen Anstalten bei Bewerbung Fr. 100.— zur Verfügung zu stellen (vgl. Fachblatt Nr. 36, Febr. 1935) mit der Bedingung, übers Jahr der Geschäftsstelle einen Bericht (Angabe der Zahl der Schützlinge, des durchschnittlichen Zeitaufwandes, der Kosten) einzureichen über ihre Tätigkeit. Diesem kurzen Bericht sind die Kartothekkarten (zu beziehen bei der Geschäftsstelle: 20 Stück = 50 Rp.) der einzelnen Betreuten beizufügen. Die Anstalt erhält ihre Karten innert wenigen Tagen zurück. Beiträge werden nur gewährt für die ausgeübte Betreuung derjenigen Entlassenen, für die der Anstalt die Fürsorgepflicht obliegt, d. h. für die keine zuverlässigen Vormünder, Fürsorgevereine etc. sorgen und für deren Betreuung nicht anderweitig genügend Mittel aufgebracht werden können (vgl. Fachblatt Nr. 23, Febr. 1934). Die Berichte sind vor dem 20. Dezember 1935 einzusenden.

2. Der Kredit für Ausgestaltung der Freizeit (Beiträge an Anschaffung von Flöten, Freizeitbeschäftigungsbüchern, Spielgeräte etc., s. Fachblatt Nr. 36, Seite 235) ist noch nicht erschöpft. Gesuche unter Beilage der Rechnung oder mit Kostenvoranschlag sind bis 20. Dezember 1935 zu stellen.